



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
110 (1900)**

565 (5.12.1900) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-86850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-86850)



Scheinen lassen, als nicht mit dem Doppelzoll unabweislich nachzugehen wolle, daß er vor erlerntem den Dargzug verbiete.

Der letztere Antrag findet im Allgemeinen nur die Zustimmung der Vertreter der Bayer Handelskammer und wird besonders beifällig von Geh. Kommerzienrath Schneider. Stillschließend wird der Antrag Mannheim einstimmig angenommen, Fabrikant Krafft enthält sich der Abstimmung.

Dr. K. M. K. Mannheim referirt sodann über die Frage der Maximal- und Minimaltarife und gelangt zur Ablehnung der Doppelzolltarife, da mit denselben eine Ueberschneidung an Zollfuß und deren geschliche Festlegung nicht zu vermeiden sei, andererseits aber auch die Stellung der staatlichen Unterhändler erschwert werde. Der Antrag Mannheim geht dahin:

Als ein geeignetes Mittel zur Fortführung der bündelnden Verträge... Der Antrag Mannheim geht dahin:

Als ein geeignetes Mittel zur Fortführung der bündelnden Verträge... Der Antrag Mannheim geht dahin:

Wegen dieser Auffassung wendet sich Geh. Kommerzienrath Schneider, der es für ein vollständiges Aufgeben des autonomen Tarifs halten würde, wenn man hier erklärte, es sei nicht von unerheblicher Bedeutung, ob das angestrebte Ziel langfristiger Handelsverträge unter Beibehaltung des Einheitszolls oder unter Einführung des Doppelzolls erreicht werde.

Schließlich wird der Antrag Mannheim angenommen und auch der dritte Absatz der Resolution, in welcher man sich gegen die geordnete Vergütung der Waarenanlieferungen, gegen die Befreiung der zinsfreien Zollrechte und gegen die Erweiterung der Befugnisse des Bundesraths hinsichtlich der Einreihung im Zolltarif nicht angeführter zollfreier Waaren unter die ihnen nach Beschaffenheit und Verwendungszweck am nächsten stehenden zollpflichtigen Waarenkategorien ausdrückt.

Kommerzienrath Strohmayer-Konstant begründet folgenden Antrag:

Der Badische Handelsrat erklärt sich ganz entschieden gegen eine etwa beschlossene Aufhebung des zollfreien Grenzverkehrs, indem diese Maßregel eine schwere Schädigung der Interessen der Bevölkerung an der deutsch-schweizerischen Grenze mit sich bringen würde.

Da verschiedene Redner dagegen sprechen und andere in der Frage sich nicht für kompetent erklären, wird der Antrag zurückgezogen und die Sitzung halb 4 Uhr geschlossen.

Beim Besessen des Handelsstages erklärte, wie der Straßb. Post geneidet wird, Minister Dr. Schenkel, daß die Regierung das direkte Wahlrecht nur dann einführen werde, wenn neben den direkt gewählten Abgeordneten auch die verschiedenen Interessentkreise durch besondere Vertretung in der Kammer Ausdruck finden würden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. Dezember 1900.

Ueber die Feier des Geburtstags der Frau Großherzogin am Groß. Hofe meldet der „Postbote“: Am Sonntag 2. d. M. fand in der Schlosskapelle in Baden ein Gottesdienst statt, bei welchem der Prälat a. D. Doll die Predigt hielt. Abends als dem Vorabend des Geburtstags der Großherzogin trafen die sämtlichen Herren vom Hofstaat im Schloss Baden ein, um ihre Glückwünsche darzubringen. Um halb 8 Uhr fand eine größere Hofsoire statt, nach welcher die Herren des Hofstaats nach Karlsruhe zurückkehrten. Unmittelbar nach der Soire um 9 Uhr drachte der Liebertranz Karoline zu Ehren des Geburtstags der Großherzogin ein Ständchen in der Halle des Großherzoglichen Schlosses. Der Gesangverein bewährte bei diesem Anlaß wieder seine hervorragenden Gesangsleistungen. Am Morgen des 3. fand in den Gemächern der Großherzogin der Aufbau der Weicheln statt. Dierauf empfing die Frau Großherzogin die Damen und Herren des Hofstaats, sowie den Kommandirenden General des 14. Infanteriecorps, General der Kavallerie von Hülsen mit Gemahlin und den Obersten Grafen von Rantz, Kommandeur des Königlich Königlich Garde-Regiments Nr. 1. Auch 11 Uhr traf der Kaiserliche Statthalter, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, aus Strassburg in Baden ein und brachte der Großherzogin seine Glückwünsche dar. Später kamen auch Karoline die Prinzessin Wilhelme, der Prinz und die Prinzessin Marg. Prinz Karl, sowie die Fürstin Sophie zur Spitze. Die sämtlichen Herrschaften nahmen an der Frühstückstafel theil und verweilten bei den Großherzoglichen Herrschaften bis nach 4 Uhr. Auch die Prinzessin Amelie zu Fürstenberg nahm an der Frühstückstafel theil. Am Abend besuchten die Großherzogin, der Großherzog und die Großherzogin das Festlorenz im großen Saal.

Jeune wurde leichendlos. „Ich rechte nicht mit Dir.“ fuhr Niets fort. „Als ich Dich aufnahm, ledest Du mich glauben, mein Bruder habe über an Dir gehandelt, und ich habe selbst unter seinem Verdict ein bitter geseufzt — deshalb glaubt ich Dir. — Betrogen und belogen hast Du mich.“

„Niets! Ich konnte nicht anders!“ bat Jeune, zum ersten Male zerknirsch.

„So thu', was Du nicht lassen kannst! Geh jetzt hinaus, Wette still für Dich! Ich will nach Drieboogen laufen.“ „Und Du schickst mir Nachrichten!“

Jeune sprach keine Silbe mehr. Wie in sich zusammenstehend schickte sie sich ins Haus.

Zur weinigen Wiffen konnten Niets und Kausenberg gehen; es trieb sie nach Drieboogen.

Dort fanden sie Alles in Aufregung und Thränen. Ruitzer und der Doktor aus Neulirchen hatten Kottach gebracht. Ein zweiter Arzt wurde durch einen reisenden Boten herbeigeholt. Der Verwundete lag nach großem Blutverlust in Bewußtlosigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Von einem Veteranen der Armee Friedrichs des Großen erzählt die „N. St. Ztg.“: Dieser alte Krieger lebte noch 1820 in Stettin, wurde aber bald darauf zu Grabe getragen. Er stand allein und war arm, doch alle Zeit fröhlich und guter Dinge. Wunderlich hatte das Schicksal den armen Teufel durch die Welt gewirbelt, denn dieser ehemalige Husar Friedrichs des Großen war ein — Türke. In Adrianopel geboren, griech er als junger Mann auf der See in Gefangenschaft und wurde nach Vissalon gebracht. Von dort kam er nach Madeth, nahm in

des Konversationshauses. Der Großherzog war durch eine kleine Erklärung vom Besuch desselben abgehalten.

Ueber die Ergebnisse der Volkszählung im Großherzogthum haben liegen bis jetzt nur spärliche Berichte vor. So viel steht indessen heute schon fest, daß die Einwohnerzahl in den Landgemeinden wiederum erheblich zurückgegangen ist, während die Städte, insbesondere aber die Industriegebiete ein hartes Wachstum der Bevölkerungsziffer aufweisen. Aus Säckingen wird uns berichtet, daß die Stadt jetzt 4081 Einwohner zählt (1855 männliche und 2226 weibliche), 147 mehr als i. J. 1896. In Offenburg soll von verschiedenen Votalspatronen auf 14 000 bereits der übliche Doppelzolltarif gemeldet sein. Rohrbach (bei Heidelberg) zählt jetzt 2525 Einwohner (gegen 2317), Heidelberg 2701 gegen 2433 im Jahre 1896; Dill-Weissenheim 2259 (2663).

Zur Volkszählung geht uns folgende interessante Zuschrift zu: Schon seit Wochen las ich in Ihrem geschätzten Blatt über die Volkszählung, welche am 1. Dezember stattfanden sollte, speziell wurde immer und immer wieder darauf hingewiesen, den mit der Zählung beauftragten Herren ihren so schweren Dienst möglichst zu erleichtern durch freundliches Entgegenkommen und durch genaues und gewissenhaftes Ausfüllen der Zählkarten. Ueber diese Fälle bin ich nun kurz hinweg gekommen, denn bei mir wurde weder eine Zählkarte zum Ausfüllen abgegeben, noch ließ sich sonst Jemand sehen, um irgend welche Erhebungen betreffs der Volkszählung zu machen. Was würde ich auf die Meinung gekommen, die Volkszählung wäre nicht stattgefunden, wenn ich nicht von anderer Seite dahin aufgeklärt worden wäre, daß dieselbe wirklich am 1. Dezember vorgenommen worden sei. Wie ich nachträglich festgestellt habe, war ich aber nicht der Einzige mit meiner Familie, sondern im ganzen Hause, in welchem ich wohne, ist auch in keiner einzigen von neun Familien (mit ca. 42 Personen) eine Zählkarte zum Ausfüllen abgegeben worden. Wenn hier noch weiter mit dieser Genauigkeit bei der Volkszählung vorgegangen worden ist, und das ist wohl anzunehmen, denn werden die 150,000 Einwohner noch lange nicht zusammen kommen und wie können den Schmeißer noch dieser Volkszählung immer noch nicht hoch tragen noch dem Motto: Es ist erreicht! wie das ausdrückliche laßtliche Blatt in Nr. 27. 558 die Meinung hat.

Vertheilung der Schulgebäude bei der Groß. Oberrealschule. Nachdem die Hofgärtenstraße und Talstraße angebaut sind, und nach Fertigstellung der Gebäude an der Schulhofstraße auch letztere Straße angebaut werden muß, ist es notwendig, um das Grundstück der Oberrealschule einen geordneten Gehweg, der Gehweg-Ordnung entsprechend, herzustellen. Hierzu ist es aber erforderlich, die bis dahin erforderliche Vergrößerung des Schulhofes nach der Schulhofstraße durch ein solches stiernes Gitter auf Steinsockel zu ersetzen. Die Gesamtkosten betragen 8000 Mark, um deren Bewilligung der Stadtrat den Bürgerausschuß ersucht.

In der Stadtrathlichen Vorlage über die Vertheilung der Straßen in der Umgebung der neuen Kaserne befindet sich noch folgende interessante Stelle: Es war ursprünglich in Aussicht genommen, mit der Anfertigung der Pläne für die Straßen solange zu warten, bis damit die gezielte geordnete Vorlage wegen der Straßensicherheitsüberlegung hätte verbunden werden können. Dieser Gedanke erweist sich jedoch als unausführbar, weil das Planungsverfahren bis jetzt noch nicht abgeschlossen ist. Das selbe wurde am 27. September 1899 durch Vorlage der Pläne an Hr. Bezirksamt eingeleitet. Nach mehreren schriftlichen und mündlichen Verhandlungen zwischen genanntem Amt und der Stadtverwaltung wurde die vorgeschriebene öffentliche Bekanntmachung am 25. Januar 1900 erlassen. Am 7. Juni 1900 erging in der Sache Bezirksamtlicher Bescheid, gegen welchen sich jedoch der Stadtrat veranlaßt sah, Rekurs einzulegen und Klage zu erheben. Der Stadtrat fügte sich durch den Bezirksamtsbescheid deshalb deshalb: 1) weil für das Gebiet in der unmittelbaren Umgebung der Kaserne die Straßen- und Bauflächen nur mit der eingeschränkten Maßgabe für festgesetzt erklärt wurden, daß die Bauflächen erst dann wirksam werden und Baugenehmigungen für dieses Gebiet erst dann erteilt werden sollen, wenn die zu erstehenden Gebäude durch ununterbrochene Konsekration in geordneter Weise entworfen worden können; 2) weil für die an der Rüterstraße nach der Kaserne projektierte Zufahrtsstraße zwar die Straßensicherheiten, nicht aber auch die Bauflächen für festgesetzt erklärt wurden; 3) weil die Festsetzung der weiteren bestragten Straßen- und Bauflächen überhaupt abgelehnt wurde. Weder auf den eingeleiteten Rekurs noch auf die erhobene Klage sind bis jetzt Entscheidungen ergangen; auch ist nicht abzusehen, ob wenn solche ergäben werden und das Planungsverfahren seinen Abschluß erreicht haben wird; andererseits aber müssen die Straßenbauarbeiten unbedingt aufgenommen werden, sobald das Festsetzen der Bauflächen dies gestattet.

Vertheilung der 10., 11., 12., 14., 15., 16., 17. und 18. Querstraße in den Redargärten. Der Stadtrat hat den Bürgerausschuß folgende Vorlage unterbreitet: Der Bürgerausschuß genehmigt am 20. Februar 1900 die Vertheilung der 8., 11., 12. und 18. Querstraße und am 17. Juli 1900 die Vertheilung der 9. und 13. Querstraße in den Redargärten. Inzwischen sind auch die Kassenanträge für die 10., 14., 15., 16. und 17. Querstraße fertiggestellt und nach Straßensicherheiten zur Einsicht der Bebauungsämter öffentlich aufgelegt worden. Bräutigam der 11. und 12. Querstraße ist infolgedessen eine Veränderung der Sachlage eingetreten, als deren Herstellung von der Dammsstraße bis zur Waldhofstraße vorgeschrieben und auch am 20. Februar 1900 genehmigt worden war, mit einem Kassenantrag von: 151,540 M für die 11. Querstraße und 156,340 M für die 12. Querstraße. Unterdessen hat jedoch aus Ursachen, welche mit der Anlage des Jubelstraßen und der Bedienung des Waldhofes zusammenhängen, eine neue Bearbeitung des künftigen Bau-

antrag für das Gebiet der Untermauer und beiderseits der Waldhofstraße stattfinden müssen, in welchem die Beibehaltung der Straßen der 11. und 12. Querstraße von den Redargärten (L. Parallellstraße) bis zur Waldhofstraße, wie sie in der ersten Vorlage angenommen war, unabweislich erscheinen. Dazu kommt ferner noch in Betracht, daß der Bürgerausschuß in der Sitzung vom 17. Juli 1. J. die Vertheilung des Dammsstraßen Hofes Ecke der Mittelstraße und 12. Querstraße beschloß und daß der auf die 12. Querstraße entfallende Antheil der Straßensicherheiten von den Angrenzern getragen werden soll. Aus diesen Gründen war eine Umarbeitung der Kassenanträge und der Pläne der beauftragten Angrenzern für die 11. und 12. Querstraße (von der Dammsstraße bis zur L. Parallellstraße) erforderlich und das gezielte Verfahren demnachmals einzuleiten. Die Kassen betragen nunmehr für die 11. Querstraße 102,824 M (früher 151,540 M), für die 12. Querstraße 154,430 M (früher 156,340 M). Der Stadtrat stellt den Antrag, der Bürgerausschuß wolle i. den Beschlus vom 20. Febr. 1900 bezüglich der 11. und 12. Querstraße, somit auch die Größe von 151,540 Mark und 151,340 Mark ansetzen; 2. der Vertheilung der 10., 14., 15., 16., 17. und 18. Querstraße, sowie der Vertheilung der 11. und 12. Querstraße (die beiden Begehren nach abgeänderten Plänen) zustimmen und zur Vertheilung des Kassenantrages hierfür auf Anlehensmitteln mit einer Verwendungsfreie von zehn Jahren die Summe von rund 725 000 Mark bewilligen; 3. unter Abweisung der erhobenen Einsprüche bestimmen, daß die angrenzenden Eigentümer zur Tragung des Straßensicherheitsaufwandes beizugehen werden, und zwar die Eigentümer überbauten Geländes mit 100 pCt., diejenigen überbauten Geländes mit den in den Plänen angegebenen Prozentsätzen; dieser Beitrag der Eigentümer überbauten Geländes erscheint gerechtfertigt, weil und insoweit die angelegte Straße ergeben hat, daß die Anlage der Straßen den Angrenzern in hervorragendem Maße besonderen Nutzen bietet.

Ankauf einer Jollstrasse für das allgemeine Krankenhaus. Unter Vorlage des Stadtraths an den Bürgerausschuß entnehmen wir: Die künftige Zunahme der Krankenzahl in dem allgemeinen Krankenhaus hier ist anzunehmen, daß die Räume des Krankenhauses trotz der in diesem Jahre erfolgten beträchtlichen Vergrößerung schon in den nächsten Jahren nicht mehr ausreichen werden, und während der Wintermonate den Anforderungen zu geringen. Der Stadtrat hat deshalb beschlossen, den Bau des neuen Krankenhauses baldmöglichst in Angriff zu nehmen und zunächst ein zur Aufnahme von Kranken geeigneten und leicht erhaltenden Personals geeigneten Raum auf dem für das neue Krankenhaus bestimmten Gelände zu errichten. Da bis zur Fertigstellung des Baues aber innerhalb noch mindestens zwei bis drei Jahre vergehen werden, müßten auch die Räume des Jollspitals zur Aufnahme von Kranken hergerichtet werden. In dem bisher als Jollstrasse für Blatternkranke bezeichneten Hauptbau und in der nicht von den Oberböden in Anspruch genommenen Barade sind zusammen 74 Betten aufgestellt, die für leicht erkrankte Personen bis zur Fertigstellung des neuen Krankenhauses geeignete Unterkunft bieten. Anzuerkennende Voraussetzung der Benutzung ist jedoch, daß die für epidemische Krankheiten in Aussicht genommenen Räume wie in den letzten Jahren auch in Zukunft zu diesem Zwecke nicht in Anspruch genommen werden. Um die unbeschränkte Benutzung des Jollspitals für die Zwecke des allgemeinen Krankenhauses sicher zu stellen und wegen der zur Zeit bestehende Gefahr bezüglich der Blattern- und Pestkrankheit erscheint es deshalb dringend notwendig, besondere Vorkehrungen für anstehende Krankheiten zu beschaffen. Auf Antrag der Krankenhauskommission hat der Stadtrat beschlossen, diesem Behuf die dazu gehörigen Räume zu leisten, daß auf dem höchsten Gelände hinter dem Jollspital eine sog. „Dächer“ (Barade) aufgestellt wird, wie sie in zahlreichen großen Krankenhäusern für diesen Zweck mit bestem Erfolg zur Verwendung gelangt sind. Eine solche zusammengehörige Barade liefert fertig aufgestellt und montirt nach Zubehör bei der Firma E. Stromeyer & Co. in Konstanz 4531 M. Die innere Ausstattung mit 17 Betten und die Vertheilung des Geräthes und der Einrichtigung würde nach dem anliegenden Kassenantrag 2500 M beanspruchen, so daß die Gesamtkosten sich auf 11,100 M belaufen würden. Nach Fertigstellung des allgemeinen Krankenhauses könnte die Barade jederzeit ohne wesentliche Kosten auf das Gelände des neuen Krankenhauses übergeführt werden und würde auch nach dem Neubau ausreichende Räume für die epidemischen Krankheiten gewähren. Der Bezirksrat hat sein Einverständnis mit der Beschaffung einer solchen Barade erklärt. Der Stadtrat ersucht den Bürgerausschuß um seine Zustimmung.

Militärkarten nach der Riviera. Von den Reisenden nach der Riviera und Schwabenreich, welche sich nicht für den ganzen Winter sondern etwa nur auf einige Wochen dort aufhalten wollen, ist das bisherige Fehlen von Militärkarten schon oft unangenehm empfunden und endlich getüdt worden. Durch Vereinbarung mit den italienischen und französischen Mittelmeerbahnen sind nun Militärkarten I. und II. Klasse von Chiasso aus nach San Remo, Ospedaletti, Bordighera, Mentone, Monte Carlo, Nizza etc. ausgestellt worden, welche 30 Tage Gültigkeit haben, unter gewissen Bedingungen aber bis zu 60 Tagen verlängert werden können. Diese Militärkarten berechtigen den Inhaber zugleich zu einem Kaufs nach der Riviera, Levante ab Genoa, ohne daß dafür eine Rückzahlung zu leisten ist. Alles Nähere über diese Militärkarten, deren Preis etc. theilt uns Anfrage das Internationale Reisebureau, Mannheim, Joh. Frey Dopp. B. 8. 7. 10.

Verfahren der Invalideversicherung. Im Monat November 1900 wurden seitens der hiesigen Ortskrankenkasse Mannheim 29 Personen (gegen 30 im Vormonat) der Invalidenversicherung anhalt Baden (Invalideversicherung) in Karlsruhe zur Einleitung von Heilcurfahrten empfohlen und zwar waren davon 24 männlich, 4 weiblich, 18 ledig, 10 verheiratet. Von den angelegten Personen der Offizier, aber ich wünschte, daß Ein. Majestät lauter so tüchtige Soldaten hätten.“ Hierauf zog der König seine Börse und übergab dem Offizier einen Friedrichsdor für den Husaren, der diesem gleich nach der Abholung angehängt wurde. — Ein anderes Mal kam der König Nachts an das Wachfeuer der Husaren und fragte, wo er hier sei. Da der dort befehligende Cornet ein blühendes Büschchen von 16 Jahren, mit der Antwort zuweilen, erwiderte an seiner Stelle unser Husar: „Ihr Majestät, bei der Kinder, bei die braune Husar!“ — „Aun gut, Kinder,“ versetzte der König, „ich werde mich anderthalb Stunden hier austreten; länger aber laßt mich nicht schlafen.“ Stillsch der König in seinen Mantel geküllt, niedergestreckt hatte, drehte ihm der Husar blitzschnell nach rückwärts den Kopf und ließ von Stroh und schob es dem König unter den Kopf, indem er sagte: „Da daß Du Ah!“ Nach seiner eigenen Angabe war der alte Krieger 1708 geboren, er wäre also, wenn dies genau, 112 Jahre alt geworden. Er erhielt als Greis monatlich — einen Invalidenthaler und als künftige Zulage drei Thaler. Stettiner Bürger sorgten dafür, daß er in seinen alten Tagen nicht Noth litt.

Eine neue Version über die Veranwerdung Napoleons III. wird in mehreren französischen Blättern erzählt. Das Vorkommniß, welches über das Schicksal der Kronprinzessin Elisabeth, spielte sich darnach am Sylvesterabend 1862 im Salon der Prinzessin Mathilde Bonaparte ab. Diese hatte eine zahlreiche Gesellschaft um sich versammelt und plauderte und scherzte erwartete man den Beginn des neuen Jahres. Unter den Gästen befanden sich auch die drei spanischen Schwestern, die Condessa v. Montijo und ihre beiden bezaubernden Töchter. Eine halbe Stunde vor Mitternacht erschien der neue Kaiser, und er wirkte es geschickt anzustellen, daß er einen Platz zur Linken der tief ererbenden Eugenie fand. Mit unvorhergesehenen Verwunderung blieb sein Auge auf dem in einer weichen

waren 24 Jungfrauen, 3 Litten an Rheumatismus und eine an den Folgen einer Blinddarmerkrankung. Im Ganzen sind jetzt bis Ende November 1900 223 Mitglieder der Ortskrankenkasse Mannheim I im laufenden Jahre der Invalidenversicherung ausgesetzt worden gegen 281 im gleichen Zeitraum des Jahres 1899 und 98 im Jahre 1898.

**Sing-Verein.** Nach dem am Sonntag so Abends gut besetzten Concerti versammelten sich die Altiven, sowie ein großer Theil der passiven Mitglieder des Singvereins im Speisesaale des Hotel „National“ zu dem üblichen Concertessen, welches den gütigsten Verlauf nahm. Daß es bei diesem Anlasse an diversen Reben, Toasten und auch Darbietungen auf musikalischem wie humoristischem Gebiet nicht fehlte, ist wohl selbstverständlich. Den Reigen der Toaste eröffnete der erste Vorsitzende, Herr Leininger. Dem mit Begrüßung ausgenommenem Hoch geht dem unermüdbaren Dirigenten, Herrn Joh. Störke. Herr Störke dankte den Sängern, gedachte der Söhnen des Vereins, und wies die Lehren sein Glas. Alsdann hob Herr Gg. Wöllner die Verdienste des jetzigen Vorstandes hervor und schloß mit einem Hoch auf denselben. Herr Kämmerer dankte auf das fernere Wohl und Gedeihen des Singvereins. Zwischen kleinen und größeren Reden wurden die gesangliche Gebete erfüllt, indem die Herren Leininger, Fr. Jungmann, Hesse und Hanne Solis sangen und damit reichen Beifall erzielten. Auf humoristischem Gebiete blühten Herr Jacob Franz und Herr Carl Wöllner mit ihrem meist feinsten Couplet. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß das verabreichte Essen und die gebotenen Weine der Küche und dem Keller des Herrn Kammberg alle Ehre machen und viel zu der guten Stimmung, welche den ganzen Abend bis zur Frühe herrschte, beitrugen.

**Die Volkzählung in Meinau-Strugelsdorf** hatte das überraschende Ergebnis von 2077 Einwohner ergeben.

**Erhebung des Präsidenten Krüger.** Wir machen nochmals auf das in der heutigen Nummer unserer Zeitung befindliche Inserat betreffend die Erhebung des Präsidenten Krüger aufmerksam.

**Schöffengerichtskatistik vom Monat November.** Verhandlungstage waren es 24, an denen 280 Fälle auf der Tagesordnung standen mit 328 Angeklagten, darunter 42 weibliche.

**Einem widerlichen Publikum** boten am Sonntag Abend 11 Uhr in einem Restaurant in der Nähe der Planen zwei daselbst beschäftigte Kellerinnen, die aus Eifersucht sich in die Haare gesetzt und einander wie 2 mündende Hyänen herumtrotzen, bis sie der Wirth mit Gewalt auseinander drückte.

**Die fortgeleitete Eifersucht** seiner Ehefrau trieben den Schiedsrichter Georg Johann Reuther aus Mühlhofen zu Mißhandlungen seiner Ehegattin, so daß der häusliche Frieden zerstört wurde. Die Ehefrau verließ schließlich die eheliche Wohnung. Reuther, der alle Versuche machte, seine Frau zur Rückkehr zu bewegen, gerieth durch ihre Hartnäckigkeit am 22. September derart in Aufregung, daß er auf sie mit einem Revolver einen tödlichen Schuß abthat. Wegen Verwundung erhielt der gereizte Gatte vom Schwurgericht 4 Wochen Gefängnis, welche durch die 4 wöchentliche militäre Untersuchungshaft als verbüßt gilt. Jetzt soll die Frau freigegeben sein.

**Wuthwahnsüchtiges Wetter** am Donnerstag den 6. Dez. Der gestern in Irland aufgetretenen neuen Wuthwuth aus dem Westen hat inzwischen eine erhebliche Vertiefung erfahren und breitet sich rasch über und auch über die Ostsee aus, weshalb der nächste Hochdruck über Norddeutschland und der unteren Ostsee, sowie Südschweden sich aufgelöst wurde. In Italien ist das Barometer wieder auf Mittel gestiegen, weshalb auch die Temperatur bei uns wieder etwas milder geworden ist. Für Donnerstag um Freitag ist größtentheils mildes und unbedeutendes Wetter in Aussicht zu nehmen.

**Poliziberichte vom 5. Dezember.**

1. Ein Kassarbeiter wurde gestern Nacht 11 Uhr im Gauberg 4, 21 in total betrunkenem Zustande mit 2 bedeutenden Verletzungen oberhalb des linken Auges, welche er sich jedenfalls im Gassen aufgezogen hat, aufgefunden und von Schutzleuten in das Allgemeine Krankenhaus verbracht.

2. Der in der Nacht vom 3./4. d. Mts. aus dem hiesigen Amtsgerichts entwichene Löwenwirth Christoph Riefferer von hier wurde gestern Nacht von Kriminalschuttmann Mäler in den Räumen des Gasthauses zum „Dornfächer“ hier, wohin er sich zur Wirthschaft geflüchtet hatte, festgenommen und mit Hilfe eines zur Unterstützung herbeigerufenen Schuttmanns in das Amtsgerichtsgefängnis wieder eingeliefert.

3. Zwei Hausburschen verübten gestern Abend in betrunkener Laune zwischen 6 und 7 Uhr auf der Straße zwischen T 2 und 3 einen Unflath, bestanden aus Mist und Urin, welcher in den Gassen aufgefunden und von Schutzleuten in das Allgemeine Krankenhaus verbracht.

4. Zwei auf dem Waldhof verübte Körperverletzungen gelangten zur Anzeige.

5. Verhaftet wurden:

a. der von dem Amtsgericht Karlsruhe wegen erschwerter Körperverletzung verurtheilt verurtheilte Tagelöhner Ferdinand Müller von Dagenbach;

b. ein Missethäter wegen Falschschaffens;

c. 18 weitere Personen wegen verschiedener Übertretungen, darunter 6 Weiber.

**Aus dem Großherzogthum.**

**BO. Heidelberg, 4. Dez.** Wie die „Heid. Ztg.“ vernimmt, hat der das Verbrechen stark verdächtige, in Untersuchungshaft befindliche Hedebrand aus Giesenheim, wenn auch noch nicht vollständig, doch theilweise die Wahrheit an sich abgelegt. An seiner Thätigkeit dürfte kaum noch ein Zweifel bestehen.

**BO. Nassau, 4. Dez.** Der Vorstand des Fortstatts Nassau, Johann Peter Heberich, Herr v. Girardi von Giesenheim, ist in verfallener Nacht in Folge eines Gehirnschlags im Alter von 57 Jahren gestorben. v. Girardi war in Preussischer Armee und wirkte von 1875 bis 1883 als Oberförster in Wiesbaden, später in Giesenheim und wurde 1891 nach Nassau versetzt.

**Offenburg, 3. Dez.** Der hiesige Bürgerausschuß hat sich in seiner Sitzung am kommenden Dienstag, 4. d. Mts., mit einer Kirchenfrage zu beschäftigen. Die hiesige Stadt ist nämlich Eigenthümerin des mit dem hiesigen weiblichen Lehr- und Erziehungsanstalt verbundenen Gotteshauses. Aus diesem Rechtsmittel erwuchs ihr auch die

Verpflichtung, für die Erhaltung des betreffenden Theils der Kirche Sorge zu tragen, andererseits wäre sie auch berechtigt gewesen, die Kirche bis zum Ende abzugeben, falls sie dies für zweckmäßig befunden hätte, und den Grund und Boden als ihr Eigenthum zu bezeichnen, und hätte sie denn den unteren Theil mit einer Scheidewand abschließen müssen. In dem dem Bürgerausschuß nun zur Genehmigung vorgelegten Vertrag verleiht die Stadt zu Gunsten des Instituts auf das Eigentum an der Kirche, behält sich aber vor, im Falle der Aufhebung oder Verlegung des Instituts das Eigentum daran wieder zurück zu erlangen. Das Institut übernimmt die Verpflichtung, die Kirche zu unterhalten, während die Stadt Offenburg in dieser Hinsicht von jeder Verpflichtung entbunden ist, außerdem soll die Bemühung der Kirche den Publikam in dem früher bestehenden Umfang gestattet sein.

**BO. Offenburg, 4. Dez.** Der Bürgerausschuß genehmigte den Vertrag der Stadt mit dem weiblichen Lehr- und Erziehungsanstalt, wonach das Eigentum an der Kirche auf das Institut unter gewissen Bedingungen übergeht.

**Sport.**

**\* Fußballsport.** Bei dem am vergangenen Sonntag in Karlsruhe auf dem „Engländer Platz“ stattgefundenen Match der beiden I. Mannschaften des Karlsruher Fußballclubs Phönix 1894\* und der Mannheimer Fußballgesellschaft „Union“ trat die „Union“ mit 4:3 Goal. Es ist dies wieder ein schöner Erfolg der „Union“, da der Karlsruher Club Phönix, wie bekannt sein dürfte, über eine erstklassige Mannschaft verfügt.

**\* Fußball.** Am vergangenen Sonntag, 2. Dez., gelang es der ersten Mannschaft des Mannheimer Fußballclubs „Victoria“ 1897 contra 1 Team des Kaiserlauterner Fußballclubs einen schönen Sieg zu erringen. Das Match, welches in Kaiserlautern ausgetragen wurde, endete mit einem Siege von 15:0 Goals zu Gunsten „Victoria“, welcher zur Erinnerung ein schöner Lorbeerzweig mit Wohnung überreicht wurde.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Theater-Kurz.** Die Intendantin theilt mit: In der kommenden Woche wird eine Weihnachts-Vorstellung für Kinder gegeben werden, und zwar zum ersten Male das Weihnachtsmärchen „Das Meerentlein“. Dazu gelangt das Ballet „Die Puppenfee“ in neuer Ausstattung zur Aufführung. Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung beginnt Montag den 10. Dezember. — Frau Ida Göttemann-Petersen wird ihr Gastspiel auf Engagement Freitag den 7. Dezember als „Paula“ in „Cornelius Böh“ (Abonnement B) und Mittwoch den 12. Dezember als „Bittorio“ in „Renaisance“ fortsetzen. — Otto Erich Hartleben's „Offizierstragödie „Rosenmontag“ wird Montag den 10. Dezember wiederholt werden.

**Prozeß Sternberg.**

Bei Beginn der Verhandlung am Dienstag wird nochmals die Zeugin Ehler vorgerufen. Es ist dasjenige, die ursprünglich gesagt hatte, Sternberg sei der Mann, mit dem sie zu thun gehabt habe, während sie dann in der jetzigen Hauptverhandlung zuerst das Gegenheil behauptete und endlich auf den erhabenen Vorhalt des Staatsanwalts plötzlich unter Tränen erklärte, daß Sternberg der Mann doch sei. Zeugin Ehler vorgerufen, erklärt, jetzt: Was ich zuletzt gesagt habe, ist nicht wahr. Was ich früher gesagt habe, ist wahr. Ich erkenne Herrn Sternberg nicht, ich habe mit ihm nichts zu thun gehabt. Der Vorsitzende hält der Zeugin vor, daß es doch ungenügend sei, wenn sie nun wieder gerade das Gegenheil von dem sage, was sie früher behauptete. Zeugin Ehler behauptet, sie hätte die Beschuldigung gegen Sternberg auch nicht erhoben, wenn nicht Herr Stierhöfer gesagt hätte, sie solle nur sagen, Sternberg sei es. Zeuge Stierhöfer erklärt die Behauptungen der Zeugin für durchaus falsch und erfunden.

Der Vorsitzende betont ferner, es sei sehr auffallend, daß dieses Ansehen der Zeugin mit der Thatfache zusammenfalle, daß ein an jenem Tage thätig gewesener Hilfskassaporteur mit der Zeugin Ehler, wie festgestellt worden, nach der Sitzung vorübergehend in einem Restaurant zusammengekommen sei. Die Zeugin bestritt, daß dieser Hilfskassaporteur irgendwo auf sie eingewirkt habe. Der Präsident und die Verteidiger geben sich die größte Mühe, den Grund zu erforschen, weshalb die Zeugin nun plötzlich ihre Aussage ändert und veranlassen sie noch einmal, alle Einzelheiten zu wiederholen, die früher den Inhalt ihrer Aussage bildeten. Auf Vorhalt des R. A. Dr. Werthauer wiederholt die Zeugin, daß sie nie in der hiesigen Wohnung gewesen sei, und ihre Schilderung von der Ausstattung dieser Wohnung und Einzelheiten über das, was sie dort an Vorgängen bemerkt haben will, theils selbst erfunden, theils aus Erzählungen der Schwärzlinge in sich aufgenommen habe. Auf weiteren Vorhalt der Verteidiger erklärt die Zeugin ausdrücklich auch die Behauptungen über den Namen Mann, von dem sie zum ersten Mal verhandelt worden sei, für unwahr. Auch dies sei Herr Sternberg nicht gewesen. Präsi: Wer war es denn? Nur heraus mit der Sprache. Zeugin: Ich möchte den Namen nicht nennen. Präsi: Das geht nicht. Wo ist der Mann jetzt? Zeugin: Ich glaube in Amerika (Geberell). Präsi: Und wie ist sein Name? Zeugin: Er hieß Müller (Geberell). Präsi: Wo auf diese werthvolle Angaben beschränkt ist Ihre Kenntnis von der Personlichkeit?

Auf eine Frage des Vorsitzenden gibt Justizrath Dr. Sello eine Nebenbemerkung über den Verhörsverlauf, woraus noch zu stellenden Beobachtungen. Der Gerichtshof beschließt, Fräulein Platho zu vernehmen, und behält sich die Beschlußfassung über die weiteren Bemerkungen vor.

Zur Abweichung wie er sagt, bringt der Staatsanwalt wieder einmal einen kleinen Zwischenfall zur Sprache. Es sei der Bruder des süddeutschen Angeklagten Lappa in den Verdacht gekommen, der „Kapitän Wilson“ zu sein. Er beantrage, den betr. Herrn Lappa sofort mit einigen Zeugen zu konfrontiren. Die Callis erklärt, Herrn Lappa nicht zu kennen. Die Zeugin Ehler behauptet, in Herrn Lappa „Herrn Wilson“ wieder zu erkennen. Die Zeugin Ehler bleibt Rubrik „Familienstand“ die drei Worte „verheiratet, demittmet, geschieden“ sämmtlich unterstreichen. Auf die Verwunderung des Zählens erklärte er: Das ist doch ganz richtig: eine Frau hatte ich — von der bin ich geschieden; die zweite ist mir vor ein paar Jahren gestorben, und nun verheiratet ich es eben mit der dritten. — Ein Vater schrieb auf die Zählkarte seines launen einjährigen Sprößlings unter der Rubrik „Muttersprache“ (ob Deutsch, Holländisch, Friesisch etc.): „Nicht nicht zu erkennen, was für eine Muttersprache!“ — Ein Mieder hatte sich in der Nacht zum 1. Dezember heimlich aus dem Staube gemacht, und der Verwalter des Hauses, der gleichzeitig Zähler war, bemerkte daher auf der Zählkarte: „Nähere Angaben nicht möglich, da der Betreffende seit gestern Nacht durrückt ist!“

— **Amerikaner.** Der sechsjährige Hans wird von einem Schulkameraden zur Geburtsstags-Schololade eingeladen. Als er sich von seiner Mutter verabschiedet, gibt diese ihm die Mahnung mit auf den Weg: „Sei nicht zu wild und betrage Dich anständig.“ „Oh ja, Mutter“, lautet die Antwort, „ich habe nur die Größeren.“ Und ehe die Mutter ihm etwas Passendes auf diese überraschende Aufnahme ihrer Ermahnung erwidern kann, ist er fortgestürzt. Sie tröstet sich dann mit der Erwägung, daß die Antioch ihres Hans wirklich von „anständiger Gesinnung“ zeugt und eines deutschen Jungen nicht unwürdig ist.

babel, daß sie den jetzt mit konfrontirten Herrn Lappa mit Bestimmtheit als den „Kapitän Wilson“ wiedererkenne. Die Zeugin Callis bleibt ebenso bestimmt dabei, daß der „Kapitän Wilson“ ganz anders ausgesehen habe. Wiederholte Vorhaltungen des Vorsitzenden beantwortet die Ehler mit Lächeln. Vors.: Sie lachen wieder. Das ist immer das Endresultat Ihrer Aussagen, daß Sie lachen.

Die zu diesem Punkt vorgeschickte Zeugin Hausmann erklärt mit Bestimmtheit, daß Herr Lappa entschieden nicht der „Kapitän Wilson“ sei, mit dem sie f. S. im Gerichtsgebäude zusammengetroffen sei und bei Peter Becker Bruderschaft getrunken habe. Herr Lappa, der erklärt, daß er Kassier in der Radeberger Brauerei sei, wird hierauf entlassen.

Alsdann wird der 16jährige Junge Wohl noch einmal darüber vernommen, ob unter welchen Umständen er — wie er am Samstag behauptete — vom Jungen Postmeter zum Dr. Werthauer geschickt worden sei und dort 25 und 50 Mk. in Empfang genommen habe. Er will jetzt nicht wissen, ob der Brief, den ihm Herr Postmeter gegeben, an Herrn Sternberg oder an Dr. Werthauer adressirt war. Er behauptet auch längere Zeit hindurch, nicht zu wissen, ob in dem Couvert, das er Postmeter zurückbrachte, Geld gewesen sei. Erst als der Vorsitzende sein höchstes Erfahren darüber ausdrückte, wie er jetzt plötzlich ganz etwas anderes ausfage wie am Samstag und auf ihn einredete, sich nicht durch einen Weisheit unglücklich zu machen, kommt der Junge ängstlich damit heraus, daß er doch gesehen habe, wie in das eine Couvert 50 Mk. und in das andere 25 Mk. hineingesteckt worden seien. Aus dem Jungen ist trotz aller Mühe des Vorsitzenden nicht herauszubringen, aus welchem Grunde er eigentlich heute versagt habe, die Unwahrheit zu sagen. Die der Mann ausgegeben hat, der ihm im Juni angeblich im Bureau des Rechtsanwalts Dr. Werthauer das Geld gegeben, vermag Junge Wohl nicht zu bezeichnen, ebensowenig er auch nicht nähere Angaben über die Lokalverhältnisse des Werthauerischen Bureaus machen.

Rechtsanwalt Dr. Werthauer erklärt hierzu: Ich versichere nochmals mit aller Bestimmtheit, daß weder von mir noch von jemand in meinem Bureau auch nur ein Pfennig für die Sternbergische Sache veranlagt worden ist. Ich kann dies thun, da mein Bureauverweiser seit 5 Jahren bei mir ist und sich als treu und wahrheitsliebend bewährt hat. Er ist allein in seinem Bureau für sich, in den übrigen Räumen sitzen Angestellten und Schreiber. In der weiteren Vernehmung des R. A. Dr. Werthauer erklärt dieser, daß er, natürlich von den internen Verhandlungen die zwischen Frä. Platho und Arndt stattgefunden hätten, nichts wisse. Präsi: Sie sehen aber aus dem Briefe, den wir gestern Abend mittheilten. (L. A.) daß die Dame sich für eine Reise nach Leipzig 2000 Mk. hatte versprochen lassen. Es ist dies doch eine Mahnung nicht jede Erklärung für baare Münze zu nehmen. R. A. Dr. Werthauer: Frä. Platho habe jetzt auf Betragen angegeben, Lappa habe für denjenigen, der nach Leipzig reist, 2 Mk. in Aussicht gestellt. Als Frä. Platho zu ihm (Dr. W.) gekommen, habe sie gesagt, sie bekomme für die ganze Sache nicht einen Pfennig. Sie habe also offenbar diese ganz interne Sache zwischen Frä. Platho und Herrn Lappa ihm gegenüber geheim gehalten. Von jenem Briefe an Arndt habe er nicht das Geringste gekannt, was er darüber geäußert, habe er alles erst nach dem Artikel der „Staatsbürgerzeitung“ vom Pörsenfragen erfahren. Präsi: Nachdem Sie nun den Brief kennen, mag ich fragen, ob Sie bei Ihrem urlich bekannten sehr günstigen Urtheil über Fräulein Platho verbleiben? Dr. W.: Ich muß danach das Urtheil natürlich modifiziren. Präsi: Nach Vernehmung des Zeugen Arndt sollen Sie in Ihrem Bureau auch zu dem Fräulein Pfeffer gesagt haben, Herr Sternberg würde gewiß und begrenzt dankbar sein, wenn sie von ihrer Gehässigkeit ließe. Rechtsanwalt Dr. W.: Nach dem, was Fräulein Pfeffer selbst hier ausgefagt hat, ist es ganz ausgeschlossen, daß ich so etwas gesagt habe. Staatsanwalt W.: Es ist auch einmal zur Sprache gekommen, daß Herr Dr. Werthauer dem Frä. Pfeffer 1000 Mk. für die Herausgabe gewisser Briefe geboten haben soll. Zeuge: Das ist gänzlich ausgeschlossen. Der Zeuge mochte seine frühere Aussage, daß in seinem Bureau keine Ungehörigkeiten angefertigt seien, dahin, daß dies berrichtig und vorgekommen sein möge, daß er aber solche Besuche seinerseits nicht unterzöndet habe. Im vorliegenden Falle wisse er von dem Ungehörigkeit absolut nichts. Seinem Vorfrüher schwöre es so vor, als ob er (Dr. Werthauer) j. H. das Ungehörigkeit billigt habe, nach der ganzen Form und dem Inhalt desselben hätte er aber bestimmt erklären, daß er es nicht billigt haben kann. Im Uebrigen müsse er wiederholen, daß er sich das Wehren gemacht, um zu ergründen, wie der Zeuge Arndt zu den falschen Behauptungen über ihn gekommen sei.

Zeuge Arndt: Er habe voll und ganz bei seiner ersten Aussage und sei bereit, sie mit dem Eid zu betätigen. Hofflich sei auch die Behauptung des Dr. Werthauer, daß er (Zeuge) dem Frä. Platho den Brief hätte gegeben. Herr Dr. Werthauer habe an dem ersten Verhörsvernehmung immer so gethan, als ob die Beamten hier in diesem Prozeß übereinstimmig aufgetreten seien. Das habe ihn in seinem Vorgehen bewogen. Er behaupte, daß er nicht gleich als Gericht gegungen sei. Dr. Werthauer: Der Zeuge habe schon im August an dem Herrn Staatsanwaltschaftsrath Dr. Roman geschrieben, d. h. zu einer Zeit, wo ich noch gar nicht eingewirkt habe. Zeuge: Frä. Platho hätte schon gewünscht, daß Dr. Roman verurteilt werden würde. Da er seinen Namen nicht in die Öffentlichkeit bringen wollte, habe er den Weg der Anonymität gewählt. Er habe f. S. Frä. Platho geschrieben, die Finger von der ganzen Angelegenheit zu lassen. Sie hätte schon eine Visitenkarte von Frau v. Gries an Dr. Roman im Besitz, hat von derselben dann aber keinen Gebrauch gemacht. St. A. W.: Warum haben Sie sich nicht dem Staatsanwalts-Roman gegenüber offenbart? Zeuge: Ich kann nicht sagen, ob ich mich offenbart, aber ich wollte vermeiden, in die Öffentlichkeit zu kommen. Wehler Landgerichtsrath Kämpfe: Wenn der Zeuge nicht davon bemerkt hat, kann er sich auch nicht beeindrucken lassen. Zeuge Arndt: Ich habe nur die Empfindung gehabt, daß Dr. Werthauer die Sache so oberflächlich behandelte. Er that, als wisse er gar nichts von meinem Romanen und dem Inhalt desselben, obgleich Frä. Platho ihn doch davon unterrichtet hatte. Wehler Landgerichtsrath Kämpfe: Herr Dr. Werthauer, am Samstag haben Sie so besonders betont, Sie hätten den Zeugen Arndt so schlecht behandelt, quälend gemacht die Thier gemessen, heute meinen Sie, daß der Zeuge Arndt, der mit übrigen gar nicht so vornehm, habe die Schwere dieser Behandlung gar nicht bemerkt. Dr. Werthauer: Ich bin natürlich nicht ungenug gewesen, habe aber das Gefühl, daß ich ihn nicht schrecklich behandelt. Die Zeugen Dr. Werthauer und Arndt müssen noch einmal über erste Unterhaltung widerholen, sie bleiben bei ihren abweichenden Vernehmungen und besonders betont Arndt, daß er damals noch nicht den Namen des Bonfiers Behrend genannt habe. Präsi: Zeuge Arndt, Sie haben in den anonymen Briefen räumig behauptet, daß Dr. W. das Fräulein Pfeffer beeinflusst habe. Wollen Sie erwidern, daß Sie aus der Thatfache, daß Frä. Pfeffer unermüdet bei Dr. Werthauer trafen, diese etwas vortheilhaft Schlussfolgerung gezogen haben? Zeuge Arndt: Ja, das will ich einräumen. Der Zeuge erklärt des Weiteren, daß Frä. Platho ihm erzählt habe, sie habe für ihre Ermittlungen in Sachen Sternberg im Bureau des R. A. Werthauer 2000 Mark ausgegeben erhalten, sie habe aber davon an die Herren abgeben müssen. Auf den Hinweis des R. A. Werthauer, daß er gegen Arndt Strafantrag gestellt habe, erwidert der Zeuge, daß er dies erst heute Mittag erfahren habe.

Darauf wird Fräulein Harriet Platho, 35 Jahre alt, evangeßlich, vernommen. Sie gibt an, daß sie mit Sternberg seit 13 Jahren bekannt sei und seit vielen Jahren in dessen Familie verkehre. Sie und die übrigen seien Sternberg zu großem Dank verpflichtet. Mit Arndt habe sie seit langer Zeit in Geschäftsverkehr, der sich auf Grundstücksangelegenheiten beschränkte. Durch ihn habe sie von dem Bonfiers Behrend?

geben, der gewöhnlich Viktorianer-Behrens genannt werde. Da sie von der Frau Sternberg gehört habe, ihr Mann habe ihr auf Ehrenwort versichert, daß er unschuldig sei, so habe sie auch an dessen Unschuld geglaubt und sie diese Ansicht überall verkündet. Als nun Krabi so viel von dem Einflusse des Herrn Behrens erzählt habe, der angeblich den Jerusalem-Orden und noch andere Orden bestie, auch von der Kaiserin empfangen werden solle, da sei ihr der Verdacht gekommen, diesem Herrn sich zu nähern, um ein Gnadengesuch zu Gunsten Sternbergs durchzuführen. Sie habe hierüber mit Krabi und dann mit Luppas Rücksprache genommen. Krabi habe bald darauf dem Bescheid geäußert, daß er selbst und der Bankier Behrens sich nur mit der Sache befassen würden, wenn sie von der Unschuld Sternbergs überzeugt wären. Sie sei dann zu Dr. Werthauer gegangen und habe ihm die Sache vorgelegt. Dieser habe sich aber nicht geneigt gezeigt, darauf einzugehen. Dies habe sie Herrn Krabi mitgeteilt und ihm anheimgegeben, selbst zu Dr. Werthauer zu gehen. Herr Krabi habe ihr berichtet, daß Dr. Werthauer nicht geneigt zu der Sache sei, wahrscheinlich, weil Dr. W. befürchte, daß, im Falle einer Begnadigung, seine Thätigkeit als Vertheiliger in dieser Sache überschattet werden würde. Sie habe übrigens daselbe Gefühl gehabt. Das Gnadengesuch sei ihr dann Abends per Kofferpost zugestellt worden und sie habe es spät Abends zu Herrn Fritz Behrens gebracht; das Haus sei von Vortheil zu diesem Zweck offen gelassen worden. Wichtig sei es, daß sie Herrn Krabi gesagt habe, für die Bewilligung sollten 50 000 gezahlt werden. Wer von der Geldzahlung angefangen, wisse sie nicht. Für sie sei es selbstverständlich gewesen, daß Krabi der doch Agent sei, diese Mühe und Arbeit nicht ohne Geld aufwenden würde. Luppas habe gesagt, daß das Geld keine Rolle spiele. Wichtig sei es auch, daß zwischen ihr und Herrn Krabi davon die Rede gewesen sei, die Mark 50 000 zu leisten. Sie habe aber Herrn Luppas sowohl, wie Herrn Dr. Werthauer gesagt, daß sie keinen Pfennig für ihre Bemühungen beanspruche. Es sei eine falsche Behauptung von Herrn Krabi, daß sie für eine Reise nach Leipzig 2000 erhalten habe. Sie habe für diesen Zweck keinen Pfennig erhalten, sei auch in der Sternberg-Affäre nie in Leipzig gewesen. Was den in der „Staats-Ztg.“ veröffentlichten Brief betrifft, so erklärt sie Jaquin, daß sie von der Existenz eines solchen keine Ahnung gehabt habe, bis ihr beim Untersuchungsrichter a. Podewils derselbe vorgelegt worden sei. Sie könne Bestimmtes darüber nicht angeben, es könnte ihr aber so vor, als ob ihr derselbe von Herrn Krabi selbst diktiert worden sei. Nach ihrer Meinung habe es sich darum gehandelt, daß ein Gnadengesuch für Sternberg beim Reichsgericht unterzeichnet werden sollte. Was Frau u. Gräfin betrifft, so erklärt die Zeugin auf Befragen, Frau u. G. sei eine Nachbarin von ihr und habe mit dieser Sternberg-Affäre nichts zu thun. Als Herr Behrens in die Wäber geriet, habe sie, die Zeugin, zu Herrn Krabi gesagt, daß vielleicht Frau u. G. etwas für die Begnadigung thun könne, da sie aus Gesprächen mit ihr entnehmen zu können glaube, daß sie infolge ihrer Thätigkeit auf Bezügen mit Krabiern bekannt sei. Sie habe gesprächsweise wohl auch hier und da beim Zusammenreffen mit Frau u. G. den Fall Sternberg berührt, sie sei aber sehr ablehnend gewesen und habe gesagt, sie könnte sich überhaupt nicht darum kümmern, was die Begnadigung thut könne. Frau u. G. sei in die ganze Sache überhaupt nicht hineingezogen worden, sie habe diese auch nie beauftragt oder ihr nahegelegt, bei den Oberstaatsanwälten Wähler und Dr. Jenzel ein gutes Wort für Sternberg einzulegen. Sie habe auch von ihr nicht gehört, daß sie sich bei dem Oberstaatsanwalt Dr. Jenzel verteidelt habe. Es sei für sie auch absolut nichts davon erinnerlich, daß ihre Frau u. G. eine Disposition mit einer Empfehlung an Herrn Staatsanwalt Dr. Rosen gegeben habe. Heute Krabi bleibt demgegenüber bei all seinen Angaben und sucht die Zeugin durch Erinnerung an einzelne Momente die Thatsachen in Gedächtnis zu rufen. Die Zeugin meint dagegen, daß der Zeuge sich alles das kombarriere, weil er wohl von der Idee besessen sei, daß er aus der Sache Anwartschaften werden solle und sie das ganze Geld allein verdienen könnte. Heute Krabi bleibt bei seiner Aussage. Er erinnert die Zeugin u. A. daran, daß sie ihn davon erzählt habe, Sternberg sei vor zwanzig Jahren schon einmal in eine solche Sache verwickelt gewesen. Ihr Papa sei damals mit dem Justizminister Friedrich bekannt gewesen und habe es nur eines Wortes von Seiten des Richters bedurft, um die Sache tot zu machen. Die Zeugin bestreitet dies. Auch sei es nicht wahr, daß sie in der Sternberg-Affäre verschiedene größere Reisen gemacht habe. Sie sei nur einmal auf Wunsch Luppas nach Riffingen gefahren, um wunschgemäß Frau Sternberg zu sprechen. Herr Luppas habe gesagt, Frau Sternberg wolle sich scheiden lassen. Das würde einen schlechten Eindruck machen, sie möge deshalb Frau Sternberg von ihrer Waise abbringen. Die Zeugin hat aber, wie sie behauptet, Frau Sternberg in Riffingen nicht wehe angetroffen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Für die Reise habe sie von Luppas 100 M erhalten. St. A. W. hat erklärt: Was den Herrn Behrens betrifft, so könne er nur sagen, daß, sowohl er unterrichtet ist, dieser weder dem Justizminister, noch einem der vorzuziehenden Räte des Justizministeriums bekannt ist. — Hierauf wird die Sitzung um 4 1/2 Uhr bis Mittwoch vertagt. Die Vernehmung des Hrn. Wähler soll nachhergefragt werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 4. Dez. (Wahgekommissionen.) Auf Anfrage Behrens, ob die China-Expedition als Krieg angesehen sei, erklärt Reichsminister u. Richtofen, die Expedition sei auszusagen als ein demostriertes Einschreiten gegen anarchische Zustände. Dieses Einschreiten hindere nicht das Fortbestehen eines gewissen ökonomischen Verkehrs zwischen dem deutschen Reich und der legitimen Regierung Chinas. — Staatssekretär u. Richtofen bittet den Antrag Richter auf Abschaffung der vier Linien-Schiffe abzulehnen, oder Richter, seinen Antrag zurückzugeben. Er spricht sich mancherlei Gründe für eine möglichst baldige Rückkehr dieser Schiffe aus, daß das Ausland sich der Notwendigkeit wohl bewußt sei, die Zurückziehung beim Kaiser zu bekräftigen, sobald es politisch irgendwie anknüpft sei. Richter zieht darauf seinen Antrag zurück und fragt an, ob die brieflich geschickten Grenzkommissionen unserer Soldaten in China der Wahrheit entsprechen. Kriegsminister u. G. hat darauf geantwortet, daß alle Ausstellungen mit großer Strenge bekräftigt werden würden; er wisse nicht von den angegebenen Umständen. Die Kommission erledigte bis auf eine Reihe von Titeln und vertagte sich dann auf Donnerstag.

Paris, 4. Dez. In der Nähe des Friedhofes Père Lachaise wurde heute auf der Straße ein Paket gefunden, das den

kalpitrten Kopf und den verkrüppelten Rumpf eines jungen Menschen enthielt. Einmal später fand man in einem Hause des Faubourg St. Denis die Leiden zum Rumpfe gehörenden Beinhälften. Die Untersuchung ergab, daß das Verbrechen erst wenige Stunden vorher verübt wurde. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Krüger in Köln.

Köln, 5. Dez. Präsident Krüger empfing gestern Nachmittag verschiedene kriegs- und adreßmäßige Privatpersonen. Soweit bis jetzt festgesetzt, erfolgt die Abreise Krügers nach dem Haag am Donnerstag Vormittag mit dem Zuge 10 Uhr 6 Minuten.

Köln, 4. Dez. Das Domhotel war Nachmittags von einer großen Menschenmenge umlagert. Abends 6 Uhr trafen aus dem Haag ein: Wolmorant, Grobler, Debrun und Schütte. Dieser ist bereits Mittags eingetroffen.

Berlin, 4. Dez. Es scheint die Absicht zu bestehen, im Reichstage die Adressierung des Präsidenten Krüger zur Sprache zu bringen. Die Agrarier scheinen sich nach der Frankf. Ztg. der Sache anzunehmen zu wollen.

Zur Lage in China.

Berlin, 4. Dez. Das Oberkommando meldet aus Peking: Bei Tsingwanan und Schanpaitman werden Landungsbrücken und Feldbahnen zur Großen Eisenbahn gebaut. Die Eisenbahn Schanpaitman-Peking wird voraussichtlich Mitte Dezember betriebsfähig.

Souboon, 4. Dez. Reuter meldet aus Tientsin vom 3. Dez.: Tangwenhuau, der Urheber der Ausschreitungen gegen die Missionare in Pekingfu, ist heute hier angekommen und von einer starken deutschen Wache eskortiert durch die Straßen geführt. Er soll der provisorischen Regierung zur Vollziehung der Todesstrafe ausgeliefert werden.

Sanghai, 4. Dez. Aus guter Quelle verlautet, Admiral Seymour's Reise sei von Erfolg begleitet gewesen. Die Vorgesetzten, die Herren der Situation sind, hätten befristete Versicherungen bezüglich der künftigen Politik gegeben.

Kewyack, 4. Dez. Eine Reiterbesuche aus Peking vom 3. meldet: Alle Gesandten haben von ihren Regierungen Mitteilungen über die gemeinsame Note erhalten. Von den Gesandten sind die Befehle einzuholen. Die Gesandten wollen lehrerlei Auskunft ertheilen, jedoch was bezüglich der Einmündigkeit der Regierungen bekannt geworden ist, genügt, um es zweifelhaft erscheinen zu lassen, daß man in der Sitzung zu einem befriedigenden Abschluß gelangen wird. Li-Hung-Tschang und Tsching erklären, daß sie begierig seien, die Forderungen der Mächte zu erfahren. China wünsche um jeden Preis einen Frieden, der sich mit der Würde eines unabhängigen Staates vereinbaren lasse, aber je länger das große unabhängige Meer die Provinz Tsching behält, desto schwerer sei das notwendige Problem zu lösen. Die Missionare und die anderen Leute, die die Belagerung mitgemacht haben, sind entschlossen gegen ihre Wäber und drängen besonders darauf, daß die hohen Beamten, die sie die Ausschreitungen verantwortliche sind, hingerichtet werden. Nach mühe ihrer Ansicht nach eine genügend starke Truppenmacht in China beschreiben, um die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sichern, da sonst ein Wiederanstreben der Wäber sicher sei.

Telegramme.

Souboon, 6. Dez. Der „Standard“ meldet aus Tientsin vom 4.: Zwei Chinesen verletzten das Arsenal in die Luft zu sprengen. Der Versuch mißlang, 1 Mann wurde getötet.

Souboon, 6. Dez. Die „Times“ meldet aus Shanghai vom 4.: Die Russen in Mutschuang haben den Postdienst übernommen und durch Proklamation bekannt gegeben, daß sie auch die Einzugsung der Grundsteuer besorgen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Brüssel, 5. Dez. Die Polizei verhaftete heute Abend ein Individuum, welches sich in das Palais eingeschlichen hatte, unter der falschen Angabe, Gasarbeiten vornehmen zu lassen.

Der Burenkrieg.

Durban, 5. Dez. In Lundengh Ladysmith laudte am 29. Novbr. ein Burenkommando von 50 bewaffneten Burenen auf. Ein ähnliches Kommando soll sich noch in der Nachbarschaft befinden.

Mannheimer Handelsblatt.

Die Fusion der Mannheimer Bank und der Rheinischen Kreditbank wird selbstverständlich noch die beiderseitigen Generalversammlungen zu beschließen haben, in denen die Aktionäre ihre Ansichten darüber zum Ausdruck bringen können, ob ihnen Interessen durch die Transaktion gebührt ist. Da die weiteren Bedingungen der Fusion noch nicht bekannt gegeben sind, halten wir eine Bekräftigung der Angelegenheit vorerst nicht am Platze, aber aus der Thatsache, daß die Aktionäre der Mannheimer Bank seit dem Abschluß der Fusion von 115-118 % auf 128 % gestiegen sind, kann man ersehen, daß die Fusion eine günstige Aufnahme in den Kreisen der Aktionäre findet. So viel wir wissen, wird die Bekräftigung der Bedingungen der Fusion demnächst erfolgen.

Ritterbrauerei Aktien-Gesellschaft Schwezingen. Dem Geschäftsbericht des Vorstandes an den Aufsichtsrath entnehmen wir: Der größte Theil unserer Einzel-Contis hat nur kleine Veränderungen erfahren; erhaltenswerth bleibt der Neubau und die komplette Einrichtung einer Schmiede, wofür die betr. Contis belastet sind. Wenn wir jedoch trotz erschwerter Verkaufsverhältnisse mit Genehmigung auf das Resultat des verfloffenen Jahres zurückblicken dürfen, so können wir doch nicht unterlassen, wiederholt das Bedauern auszudrücken, daß die Knappheit unserer Betriebsmittel und nicht gefastet, unsere für eine größere Produktion angelegten Einrichtungen vollkommen auszukommen, dieselben mit den Fortschritten der modernen Technik auszukommen und dementsprechende steigende Rentabilität zu ermöglichen. Zum Schluß möchten wir Ihre Aufmerksamkeit noch auf eine Aenderung hinweisen, welche auf dem Gebiete der indirekten Besteuerung zum Nachtheil des Brauworbes Platz gegriffen hat; wir meinen damit die Einführung von Oktan in Landgemeinden unserer Abgabegebiete. Nach Abzug der kaiserlichen Abschreibungen beträgt der Gewinn-Saldo per 31. August 1900 M. 59 881, ab Vortrag vom vorigen Jahre M. 10 772, ferner Retentions M. 49 009, hiervon entfallen: 5 %, auf den gesetzlich Reservefond M. 2450, 8 %, Dividende auf die Prioritäts-Aktien M. 30 000, 5 %, Dividende auf die Stamm-Aktien M. 15 000, Statutengemäße Vergütung und Tantième M. 2098, 25 %, für den Spezial-Reservefond M. 435, verbleiben M. 9819 welche auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Getreide.

Mannheim, 4. Dez. Die Stimmung war hier heute in Folge der äbberer amerikanischen Forderungen. — Weizen per Tonne im Rotterdam: Saragossa M. 185-190, Sibirischer Weizen M. 190 bis M. 141, Kanak II M. 184,50, 185,50, Rotweizen M. 188-190, Da Plata-Weizen M. 188, ferner Sorten M. 182, Rumänischer Weizen

M. 180-184, Russischer Roggen M. 105-108, alles in Reich-Mark M. 95, neues Rüböl-Mark Dep.-Mittel 91, Da Plata-Mais M. 92, Russische Futtergerste M. 99, amerik. Mais M. 104, Russischer Mais M. 100-105, Prima Hafer M. 106-118.

Frankfurter Effekten-Societät vom 4. Dez. Oester. Credit 212, Disconto-Kommandit 180,50, Berliner Handelsgesellschaft 152,50, Nationalbank für Deutschland 153,50, Schweizer Nordost 98,20, Schweizer Union 91,70, Zura-Simpson 98,50, Anatol. Eisenbahn-M. 77,60, Sprot. Mexikaner 25,50, Sprot. Buenos Aires 40,70, 4 %, arg. höhere Argentinier 71,90, Concordia 289,50, Santa Rosa 20,50, Bochumer 188,50, Harpenar 181, Siberia 205,50, Galenischen 188,50, Kaliwerke Werschleben 182, Elektriz. Allgem. (Edison) 215,50, Elektriz. Oelios 107,30, Oöcher Farbwerke 251,50.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Wärsenbericht von 3. Dezember 1900, mitgeteilt von dem Vorsitzenden Fritz Kreglinger. Wir notiren per 100 kg frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württemb. M. 17,--—17,40, sächsischer M. 17,25—17,50, Ulla M. 18,25—18,50, Ballo-Balla M. 18,50—18,75, Baplat M. 18,50—18,75, Amerikaner M. ————18,75, Reizen Oberland M. 17,75—18,--—, Unterländer M. 17,20—17,50, Dinkel M. 11,50—11,75, Roggen württ. M. 16,--—16,25, russischer M. 14,--—16,25, Gerste württemb. M. 17,--—17,25, Prädler M. 18,50—18,75, Lanter M. 17,25—17,50, ungar. M. 17,50—20,50, Dafer Oberländer M. 14,10—14,40, Unterländer M. 18,40—14,--—, Mais Württ. M. 12,55 bis M. 18,--—, Baplat M. 15,--—15,25, Rohkorn M. ————, Weizenpreise per 100 kg incl. God je nach Qualität: Wehl Nr. 0: M. 20—29,50, Nr. 1: M. 27—27,50, Nr. 2: M. 25,50—26, Nr. 3: M. 24—24,50, Nr. 4: M. 21—21,50, Sappengries M. 20—29,50, Sod Meie M. 10,--—.

Heberische Schiffahrts-Nachrichten.

New-York, 1. Dez. (Nachbericht der Hamburg-Amerika-Linie) Der Postdampfer „Patricia“, am 18. November von Hamburg abgegangen, ist heute wohlbehalten hier angekommen. Mitgeteilt von der Generalagentur Walthers & v. Reden, Mannheim, L. 14 Nr. 12.

New-York, 5. Dezbr. (Nachbericht der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam.) Der Dampfer „Vosdam“, am 22. November von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen. Mitgeteilt durch das Post- und Reise-Bureau Guntlach & Sörensen Nachfolger in Mannheim, Heidelbergerstraße 7, 13.

Der Dampfer „Weimar“, von von Bremen ab, ist am 3. Dezember Mittags 9 Uhr wohlbehalten in New-York angekommen. Mitgeteilt durch Ph. Jaf. Galling in Mannheim, alleiniger für's Großherzogthum Baden konzipirter Generalagent des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Wasserstands-nachrichten vom Monat Nov.—Dez.

Vegeltations-nachrichten vom Monats:	Datum:					Bemerkungen	
	30.	1.	2.	3.	4.		
Rhein	2,89	1,80	1,45	1,43	1,46	Abbd. 6 Uhr	
Weidobst	1,18	1,18	1,18	1,04	1,04	9. 8 Uhr	
Havel	1,65	1,63	1,92	1,86	1,49	1,56	Abbd. 6 Uhr
Elbe	2,80	2,76	2,78	2,70	2,63	B.-P. 12 Uhr	
Werra	3,00	2,98	2,94	2,91	2,85	2,90	12 Uhr
Elster	2,81	2,81	2,81	2,47	2,48	B.-P. 12 Uhr	
Weser	2,89	2,84	2,89	2,85	2,81	2,82	12 Uhr
Weser	0,84	0,82	0,82	0,81	0,81	F.-P. 12 Uhr	
Weser	1,11	1,10	1,07	1,08	1,00	10 Uhr	
Weser	1,37	1,35	1,37	1,32	1,16	1,14	2 Uhr
Weser	1,78	1,65	1,59	1,54	1,54	10 Uhr	
Weser	1,45	1,48	1,40	1,36	1,26	3 Uhr	
Weser	0,86	0,90	0,84	0,78	0,78	6 Uhr	
Weser	2,47	2,48	2,36	2,30	2,27	V. 7 Uhr	
Weser	0,56	0,58	0,54	0,55	0,50	V. 7 Uhr	

Rudolf Rücker, Großes Lager von Holz und Eisenwaren, Weinheim a. d. B., Preislisten u. Proben auf Verlangen

Pianos Mannheim, C 1, 16, Merseburger billigst bei Curt

Herrmann Dreyfuss, Juwelier empfiehlt sein reich assortirtes Lager in feinen Juwelen, Gold- und Silberwaaren. Telefon 895. Oberdeutsche Bank, L. 1, 3.

Piano Kauf - Tausch - Miete bei billigen Preisen u. constanten Zahlungsbedingungen Leopold Schmitt, N 3, 13b.

Scharf & Hauk-Pianos Fabrikate I. Rang. Mässige Preise. Lager: C 4, 4. Pianofabrik. Fabrik: Neckarvorstadt.

Magen-, Darmleiden Von Brüllchen'schen Antidot mit „Sanatogen“ glänzende Erfolge erzielt. Zu haben in Apoth. u. Drogerie. Baner & Co., Berlin 80, 15.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns betroffenen so schweren Verluste, insbesondere dem Herrn Direktor Hoffmann, dem Schwestern und Kollegen der Bauerei-Gesellschaft „Gildehaus“, dem verehrlichen Wittwenverein, dem Herrn Schriftführer Simon für seine tröstlichen Worte sagen wir Ihnen Dank. Die Trauernde: Gattin: A. Lohrer nebst Kindern.

Militärverein Mannheim Todes-Anzeige. Hier Kamerad, Dec. 1900. 71885. Hiermit beklage ich den am 4. Dez. 1900, Morgens 5 Uhr, gestorbenen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 6. Dezember, Vormittags 10 Uhr, von Trauerhaus C 4 Nr. 4 statt. Sammlung des Vereins bei Hrn. Kamerad Friedr. Simon, N 3, am 4. Dez. 1900. Schriftliche Beerdigung am letzten Oherangestrich dieses Monats. Kameraden erwarte! Mannheim, den 4. Dezember 1900. Der Vorstand.





Arbeitsstellen

Heiraths-Gesuch! Eine 1. geb. Dame, 24 1/2 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn...

Gebildete Dame als Theatersängerin zur Führung eines Betriebes...

Englische Conversation. Zur Erlangung eines engl. Conversation-Kurses...

Betheiligung oder Kauf. Ein Kaufmann und tüchtiger Hausmann...

5-10 Mille oder zu betheiligen oder auch zu kaufen...

40-50000 Mk. Hypothek auf ein neues Haus...

Hypothekengelder in höchstem Ausmaß vermittelt...

10-50000 M. auf 1. Hypothek...

5-6000 M. auf 1. Hypothek...

Straßenvermögensverwaltung. Ein tüchtiger Beamter...

Wilhelm Bergdolt, Bekleidungs- u. Schuhfabrik...

Wohn- und Geschäftshäuser. Ein tüchtiger Beamter...

Ackergelände. Ein tüchtiger Beamter...

Handwagen. Ein tüchtiger Beamter...

Stellen in den Handel. Ein tüchtiger Beamter...

Gründerin. Ein tüchtiger Beamter...

Verwicklung. Ein tüchtiger Beamter...

Ein Kind. Ein tüchtiger Beamter...

Verkauf

Junges Foxterriour, weiß, Kopf schwarz-gelb...

Verkaufen ein schott. Schäferhund...

Ankauf. In kaufen oder zu miethe gesucht...

Wagner Spitzer. Räder, nur schön, jung...

Die höchsten Preise für Altpapier...

Verkauf. Haus C3 Nr. 7...

Fabrikterrain. Von 6000 qm mit Bauschein...

Baupläne. In guter Lage preiswürdig...

Pianinos. In bester Ausführung...

1 Zimmerloket zu verkaufen...

Möbel. Elegante Einrichtung...

Piano. In bester Ausführung...

Handwagen. In bester Ausführung...

Stellen in den Handel. In bester Ausführung...

Gründerin. In bester Ausführung...

Verwicklung. In bester Ausführung...

Ein Kind. In bester Ausführung...

Beamte. In bester Ausführung...

Diese Woche Resten in Kleiderstoffen ohne Ausnahme 1 Mark per Meter. Nie wiederkehrende Gelegenheit! Geschw. Alsberg Kunststrasse Mannheim O 2. 8.

Flüchtige Corsetarbeiterinnen. Sofort gesucht. Bertha Jacob...

Tüchtige Rodarbeiterin. Sofort gesucht. Fanny Strauss...

Guter Verdienst. Durch Verkauf von Kalender...

Seltene Gelegenheit zu einer alten, einträglichen u. angenehmen Existenz...

Ein Schmied und mehrere Schlosser gesucht...

Volontair. In hiesiger Kaufm. Lehren...

Stellen in den Handel. Ein tüchtiger Beamter...

Ein Geometer. Mit sämtlichen Vermessungsweisen...

Junges verheirateter Mann der Manufaktur...

Gründerin. In bester Ausführung...

Verwicklung. In bester Ausführung...

Ein Kind. In bester Ausführung...

Beamte. In bester Ausführung...

Wohnung. 2-3 Zimmer und Zubehör...

Büro. Zwei Zimmer als Bureau...

Wohnung. 2-3 Zimmer und Zubehör...

Grosser Eckladen mit 3 Schaufenstern...

Breite Straße. Feinste Lage, moderner Laden...

Laden mit Nebenraum...

Rheinhäuserstr. 44a. Laden mit 2 Zimmern...

Magazine. P 1, 10 part. Magazine...

Schwarze Str. 8. Magazin mit...

Magazin. L 12, 4. Teil. Magazin...

Zu vermieten. 3-5 Zimmer mit...

B 7, 12. St. 4. Zimmer. Keller u. Kammer...

C 8, 6. St. 1. Kam. u. Küche...

D 4, 18. St. 3. Zimmer...

D 7, 6. Rheinstr. Wohnung...

E 1, 12. Karpfenstr. Küche...

F 8, 16a. Karpfenstr. 2. Kam....

F 5, 27. Karpfenstr. 2. Kam....

G 5, 17. Karpfenstr. 2. Kam....

H 6, 11. Karpfenstr. 2. Kam....

I 2, 3. Karpfenstr. 2. Kam....

Ein Laden mit zwei großen Schaufenstern...

